Jahrbuch 2017
Diakonie in Duisburg

Seite 4: Vorwort des Herausgebers

Seite 5: Geleitwort: Alle eure Sorge werfet auf ihn

Seite 6: Das Recht auf Meer.
Aufregender Ausflug des Kinder- und Jugendhauses Beeck nach Zandvoort

Seite 10: Was will der kleine Schreihals bloß?
Die Entwicklungspsychologische Beratung ist ein neues Angebot in der Evangelischen Beratungsstelle Duisburg/Moers

Seite 13: Es geht wieder los.
Bewältigung von Kriegstraumata im Evangelischen Christophoruswerk

Seite 16: Wenn die Firma hilft, gesund zu bleiben.
Gesundheitsmanagement im Diakoniewerk

Seite 20: Aufsuchende Jugendarbeit im Hexenhaus.
Streetwork beim Diakonischen Werk Dinslaken

Seite 24: Liebe ist der Normalfall.
Ehrenamtliche engagieren sich

Seite 28: Eine Nase für die Bedürfnisse der Bewohner.
Humor-Workshop für Pflegekräfte der Evangelischen Altenhilfe Duisburg

Seite 31: Und freitags kommt der Sorgenfresser.
Offener Ganztag beim Evangelischen Bildungswerkes

Seite 34: Pflege ist künftig auch ein Studienfach.
Ein neues Gesetz wird die Ausbildung von Pflegekräften verändern

Seite 38: Informationen in vielen Sprachen.
Arbeit mit Migrantinnen im Frauenhaus Duisburg

Seite 41: Rollenwechsel mit System.
Jugendmigrationsdienst der Grafschafter Diakonie bringt junge Rheinhauser auf einen guten Weg in den Beruf und ins Leben

Seite 44: Tagespflege ist ein sehr gefragtes Angebot.
Diakonie-Pflegezentrum in Dinslaken-Hiesfeld

Seite 48: Evangelisches Krankenhaus Bethesda und Hospiz Bethesda

Seite 49: Evangelisches Klinikum Niederrhein

Seite 52: Die Mitglieder der Diakonischen Konferenz in Zahlen und Fakten

Seite 59: Impressum

Vorwort des Herausgebers

Zum vierten Mal präsentieren die diakonischen Unternehmen in Duisburg mit dem vorliegenden Jahrbuch einen bunten und vielseitigen Einblick in ihre Arbeit. Wie in den Vorjahren kommt es uns nicht auf Vollständigkeit, nicht auf Rechenschaftsberichte oder Konzeptionen an, sondern auf Alltagsgeschichten, die das spiegeln, was Diakonie im Kern ihres Wesens ausmacht: die Begegnung zwischen Menschen.

Umso wichtiger ist es, wenigstens im Rahmen dieses Vorworts zwei wesentliche grundsätzliche Sachverhalte herauszustellen. Ob in der Pflege, in der Eingliederungshilfe oder beim Bemühen um Langzeiterwerbslose - selten sind wir mit so vielen rechtlichen Veränderungen konfrontiert worden wie im zurückliegenden Jahr 2017. Meist wird die Arbeit dadurch nicht einfacher. Und mehr als einmal wurde wohl der Seufzer laut, dass man sich wünschen würde, die Politik wäre nicht nur als Gesetzgeber, sondern auch bei der Schaffung praktikabler Rahmenbedingungen fleißig.

Und ein Zweites: Noch nie seit rund siebzig Jahren waren rechte Hetzer und bösartige Populisten bis hin zu echten Nazis in den Parlamenten und in unserer Stadt so stark wie jetzt. Eine Diakonie, die nicht bloß Pflaster auf Wunden klebt, kann dazu nicht schweigen, sondern muss die aktive Auseinandersetzung mit den Lügnern und Schreiern genauso wie das Gespräch mit orientierungs- und ratlosen Bürgerinnen und Bürgern suchen.

Dabei wissen wir uns eingebunden in die Gemeinschaft unseres Kirchenkreises, der im Sommer 2017 wieder einen großen Kreiskirchentag in der City ausrichtete. Was auf dem Titelfoto dieses Jahrbuchs um das Forum flattert, ist weder Feinstaub noch saurer Regen, sondern ein biblischer Vers, der die Zuversicht ausdrückt, aus der heraus wir unsere Arbeit tun.

Stephan Kiepe-Fahrenholz
Geschäftsführer der Diakonischen Konferenz Duisburg

„Alle eure Sorge werfet auf ihn“

So lautete das Motto des Kreiskirchentages, der am 8. Juli des Berichtsjahrs auf dem König-Heinrich-Platz, mitten im Herzen Duisburgs, stattfand. Das Titelfoto des Jahrbuchs hält den Moment aus dem Eröffnungsgottesdienst fest, in dem das Gute im wahrsten Sinne des Wortes von oben kommt: Eine Konfetti-Kanone ließ Tausende von Papierschnipseln auf die Besucherinnen und Besucher regnen. Darauf stand ein einziger Satz aus dem Ersten Petrusbrief: „Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.“

Dieser Satz lädt ein zum Vertrauen. Nicht einfach zu dem naiven Vertrauen, dass „der da oben“ es schon richten wird. Gefragt werde ich, worauf ich mich in meinem Leben letztlich verlasse: Auf das, was ich selbst daraus mache? Auf meine Leistungen? Auf meinen Kontostand? Auf das, was ich selbst in der Hand habe? Oder kann ich glauben, dass ich in Gottes guter Hand aufgehoben und geborgen bin - was auch immer geschieht? Für Martin Luther und die anderen Reformatoren war das die entscheidende Erkenntnis: Nicht ich selbst muss für mein Leben gerade stehen, sondern vor Gott steht ein anderer dafür gerade. Jesus Christus nämlich. Was ich wert bin, entscheidet sich nicht an dem, was ich kann, mache oder habe.

Wenn ich das glauben kann, kann ich mich denen zuwenden, für die in einer auf Verwertbarkeit ausgerichteten Gesellschaft nicht selbstverständlich gesorgt wird: den Hungernden und Fliehenden, den Kranken und Pflegebedürftigen, den Ausgegrenzten und an den Rand Gedrängten. Und das tun wir in unseren zahlreichen diakonischen Einrichtungen auf unterschiedliche Weise. In dem gelassenen Vertrauen, dass für uns selbst gesorgt ist, versuchen wir andere zu befähigen, wieder für sich selbst zu sorgen zu können - weil sie ihren Benachteiligungen zum Trotz vor Gott genauso viel wert sind wie ich. Seit der Reformation ist dies in der evangelischen Kirche das entscheidende Motiv für diakonisches Handeln. Ich bin dankbar dafür, dass Menschen immer wieder aus diesem Glauben heraus handeln und auf diese Weise einen unverzichtbaren Beitrag für unser Gemeinwesen leisten.

Pfarrer Armin Schneider
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg

Das Recht auf Meer

Aufregender Ausflug des Kinder- und Jugendhauses Beeck nach Zandvoort

Im Kinder- und Jugendhaus Beeck leben Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Behinderungen in einer familienähnlichen Gemeinschaft. Jede und jeder Einzelne hat hier Rechte, aber natürlich auch Pflichten. In einem hauseigenen „Rechtekatalog“ haben die Mitarbeiter sie mit großem Engagement und sehr viel Liebe zum Detail zusammengefasst. Da gibt es zum Beispiel das Recht auf Gesundheit, auf Versorgung, auf Taschengeld und das Recht auf die eigene freie Meinung. Alle Rechte und alle Pflichten wurden leicht verständlich formuliert und mit vielen Fotos illustriert.

Die Mitarbeitenden nutzen den Rechtekatalog für ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und auch für Teamgespräche. Inzwischen ist das Heft mit den Rechten und Pflichten ein wichtiges und nützliches Instrument für den Alltag im Kinder- und Jugendhaus Beeck.

Das sah die Jury des WDR-Kinderrechtepreises 2016 offenbar genauso und wählte die Duisburger Einrichtung auf den ersten Platz, für den es 2.500 Euro Preisgeld gab.

„Wir haben lange überlegt, wie wir die Prämie für unsere Kinder sinnvoll einsetzen können“, erzählt Hausleiterin Susanne Zedel. Von der Idee, gemeinsam einen Tag am Meer zu verbringen, waren alle sofort begeistert. Nach gründlicher Vorbereitung brachen im Juni die 17 teilweise sehr aufgeregten Kinder und Jugendlichen und 24 Mitarbeitende von Beeck aus in Richtung Holland auf. Ihr Ziel: der schöne Küstenort Zandvoort.

Nach der Ankunft gab es erstmal für alle Mittagessen an einer Strandbude. Danach spielten einige der Kinder im Sand, andere sprangen in die Wellen. „Es war schön zu sehen, wie auch die stärker beeinträchtigten Kinder diese besondere Zeit genossen: Sie konnten das Meer beobachten oder den Sand an Händen und Füßen spüren“, sagt Zedel. Drei der autistischen Kinder blieben sogar über Nacht am Meer.

Auch für die Mitarbeitenden war der Ausflug „mit allen“ aus dem Haus eine tolle Erfahrung abseits des Alltags. „Jeder hatte schöne Momente“, ist Susanne Zedel überzeugt.

Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH

Die Amalie Sieveking Gesellschaft leistet an Standorten in den Stadtteilen Beeck, Hamborn, Neumühl und Walsum stationäre, teilstationäre und ambulante Betreuung und Beratung für Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung mit dem Ziel der Inklusion und der vollen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
Neben dem Betrieb von drei Wohneinrichtungen bietet die Gesellschaft Ambulant Betreutes Wohnen, familienunterstützende Dienste und Schulassistenz.

Gesellschafter: Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH

Beteiligungen:
Die Amalie Sieveking Gesellschaft ist Mitträger der Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle Duisburg-Nord für Menschen mit Behinderungen

Geschäftsführung: Peter Leuker und Martina Abendroth (Prokuristin)

Flottenstr. 55, 47139 Duisburg (Beeck)

www.asg-du.de
www.facebook.com/ASGDU

„Was will der kleine Schreihals bloß?“

Die Entwicklungspsychologische Beratung ist ein neues Angebot in der Evangelischen Beratungsstelle Duisburg/Moers

„Das habe ich mir ganz anders vorgestellt.“ sagt die junge Mutter ihrer Beraterin.

Sie hatte sich so auf ihr erstes Kind gefreut. Und natürlich will sie jetzt alles richtigmachen. Doch der kleine Mensch, für den sie nun zu sorgen hat, scheint das gar nicht zu verstehen. Das Baby schreit und schreit und bringt sie allmählich an den Rand ihrer Kräfte. Als sie sich endlich einer Freundin anvertraute, riet die ihr, in die entwicklungspsychologische Beratung der evangelischen Beratungsstelle zu gehen. Dort unterstützen seit Anfang des Jahres Kirstin Dinse-Yildiz und Evelyn Rickerl gebeutelte junge Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr dabei, mit ihrem neuen, anspruchsvollen Familienmitglied einen besseren Draht herzustellen.

Die Pädagogin und die Sozialpädagogin filmen zu diesem Zweck zum Beispiel das Miteinander von Eltern und Kind beim Spielen und sehen sich die kurzen Filmsequenzen später mit den Eltern gemeinsam an. Man bekommt einen ganz neuen Blick auf den eigenen Anteil am Geschehen, wenn man sich im Film quasi selbst über die Schulter schauen kann. Die Eltern können sehen, welche Wechselwirkung zwischen den Signalen ihres Kindes und ihren Reaktionen darauf entsteht. Das kann eine große Hilfe dabei sein, ein gutes Feingefühl fürs eigene Baby zu entwickeln. „Es ist tatsächlich so, dass in unserer Arbeit ein Bild oft mehr sagt als tausend Worte“, bestätigt Dinse-Yildiz.

Auch verlässliche, gut sortierte Informationen über die allgemeine Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern sind nützlich, damit junge Eltern alltägliche Situationen mit ihrem Kind besser einordnen können. In der Beratungsarbeit erfahren sie etwas darüber, wie ihre Kleinen Unsicherheit, Stress oder Angst anzeigen, lange bevor die gelernt haben, ihre Gefühle in Worte zu fassen. So werden Eltern in die Lage versetzt, die Fähigkeiten, Stärken und Grenzen ihres Kindes besser wahrzunehmen. Alle Eltern können es darüber hinaus brauchen, in ihrer Elternrolle gestärkt zu werden. Das passiert, wenn sie in der Beratung auch für ihre Seite der „Eltern-Kind-Medaille“ ein offenes Ohr finden. Gemeinsam mit der Beraterin können sie danach eine neue Passung auf die Perspektive ihres Kindes vornehmen.

Das Angebot ist aber nicht nur als Hilfe für akut verunsicherte und belastete Eltern gedacht, etwa bei Regulationsstörungen von Kindern oder für Familien in besonderen Lebenssituationen.

„Ich wünsche mir, dass Eltern unser neues Angebot nutzen, bevor überhaupt Krisen entstanden sind“, sagt Anke Jäger, die Leiterin der Beratungsstelle.

Evangelische Beratungsstelle Duisburg/Moers

Die Evangelische Beratungsstelle existiert seit 1979 als Gemeinschaftseinrichtung der Kirchenkreise Duisburg und Moers, seit 2006 mit zwei Standorten in Duisburg-Hamborn und in Moers. Sie bietet psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensfragen, Schwangerschaftsberatung und Frühe Hilfen „rund um Schwangerschaft und Geburt“ sowie Beratung im Schwangerschaftskonflikt.
Als einer von vier Trägern in Duisburg bietet die Beratungsstelle auch umfassende Hilfe – Beratung, diagnostische Abklärung und Begleitung – bei vermutetem oder erhärtetem sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen. Mitarbeitende der Beratungsstelle sind außerdem vor Ort in mehreren Familienzentren in Duisburg erreichbar.

Träger: Evangelische Kirchenkreise Duisburg und Moers

Leitung: Anke Jäger

Duisburger Str. 172, 47166 Duisburg (Hamborn)

www.ev-beratung.de

„Es geht wieder los…“

Bewältigung von Kriegstraumata im Ev. Christophoruswerk

Das Demenzcafé „Tagesstübchen“ im Seniorenzentrum Röttgersbach des Evangelischen Christophoruswerkes erfreut sich großer Beliebtheit bei seinen Gästen – gemütliche Räume, eine offene Atmosphäre, einfach ein Kaffeestübchen, in dem man sich so richtig wohlfühlen kann.

Was haben in dieser Atmosphäre schreckliche Erinnerungen an Krieg und Bombennächte zu suchen?

Leiterin Sabine Agethen weiß genau, dass dergleichen ihre Gäste mehr beschäftigt als man ahnt: „Ein großer Teil der Menschen, die heute über 75 Jahre alt sind, hat im 2. Weltkrieg und in der Nachkriegszeit traumatische Erlebnisse gehabt. Flucht und Vertreibung, unmittelbare Gewalterlebnisse, Evakuierung, Ausgrenzungen in der neuen Heimat, Entbehrungen oder auch eine als lieblose Zeit empfundene Kindheit, weil der Vater nicht da war und die Mutter von den Alltagssorgen überfordert wurde.“ Nach Kriegsende 1945 wurden psychische Probleme allerdings eher heruntergespielt als behandelt. In der Euphorie der Aufbaujahre wollte jeder seinen Platz finden, Belastendes wurde erst einmal verdrängt, und so gelang es vielen, über die Jahrzehnte hinweg im Leben scheinbar ohne Einschränkungen zu funktionieren.

Doch im Alter kann ein Kriegstrauma wieder an die Oberfläche kommen. Gerade bei Menschen mit Demenz, die situativ nicht mehr orientiert sind, brechen kognitive Sperren weg. Lange Verdrängtes kommt wieder zum Vorschein und wird neu erlebt. Das kann durch ganz alltägliche Dinge ausgelöst werden: Die heulenden Sirenen eines Probealarms oder das Motorengeräusch eines Flugzeugs können eine innere Panik auslösen. Der alte Mensch denkt: „Es geht wieder los…“. Er erlebt die Schrecken des Krieges neu.

Dr. Udo Baer, Mitbegründer und wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Gerontopsychiatrie (IGP) schreibt dazu: „Traumafolgen sind oft die unsichtbaren Regisseure hinter unerklärlichem Verhalten alter Menschen.

Deshalb ist es von großer Bedeutung und absolut notwendig, in der Altenhilfe von den kriegstraumatischen Erfahrungen und ihren Auswirkungen zu wissen und zu lernen, wie man in der Praxis damit umgehen kann. Tatsächlich werden nämlich viele Folgen traumatischer Erfahrungen wie Unruhe, Schlafstörungen, Ängste und andere mehr gar nicht mit den Entstehungsquellen aus Kriegszeiten in Verbindung gebracht."

Sabine Agethen in Röttgersbach arbeitet schon lange mit dem IGP zusammen und ermöglichte es nun Kornelia Kozlik-Müller, bisher ehrenamtliche Mitarbeiterin im „Tagestübchen", sich zur Traumaexpertin in der Altenhilfe weiterbilden zu lassen. Das Erlernte findet Anwendung in Gruppentreffen, aber auch in zahlreichen Einzelgesprächen. Dabei geht es nicht nur um Demenzerkrankte.

Viele alte Menschen sind froh, nach Jahrzehnten endlich über die Erlebnisse sprechen zu können und im Miteinander in der Gruppe Trost und Verständnis zu finden.

Evangelisches Christophoruswerk e.V.

Das Evangelische Christophoruswerk blickt auf eine 70-jährige Geschichte zurück. Der Verein ist durch seine Satzung dem Evangelischen Kirchenkreis Duisburg und dem Diakonischen Werk Duisburg in besonderer Weise verbunden. Er betreibt Einrichtungen in den Stadtteilen Meiderich, Ruhrort, Röttgersbach und Buchholz sowie außerhalb Duisburgs in Bonn. Das Werk bietet stationäre Altenpflegeleistungen aller Pflegegrade, dazu spezielle Pflegeangebote für besondere Zielgruppen, Tagespflege, Service-Wohnen, Seelsorge und Kontakt- und Beratungsstellen, beispielsweise für demenziell erkrankte Menschen und deren Angehörige.

Beteiligungen: Das Evangelische Christophoruswerk e.V. ist Alleingesellschafter der „Frauenhaus Duisburg GmbH" und der „Christophoruswerk Betriebsgesellschaft mbH", zudem Mehrheitsgesellschafter der „e.CW paricon GmbH" (Gebäudereinigung), der „e.CW logicon GmbH" (Catering), der „Evangelische Sozialstationen GmbH" und der „e du.care - Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH".

Vorstand: Ulrich Christofczik und Wilfried Stoll

Bonhoefferstr. 6, 47138 Duisburg (Meiderich)

www.cwdu.de

Wenn die Firma hilft, gesund zu bleiben

Gesundheitsmanagement im Diakoniewerk

Nordic Walking oder Yoga während der Arbeitszeit? Und der Chef guckt zu? Sieghard Schilling vom Diakoniewerk Duisburg tut mehr als das.

Beim ersten Gesundheitstag für die Belegschaft, der auf dem Gelände des Homberger Turnvereins (HTV) seinen Lauf nahm, war der langjährige Geschäftsführer des Diakoniewerkes als Übungsleiter im Einsatz. „Wir rollen uns ein und gehen langsam runter, soweit es geht. Perfekt ist die Übung, wenn wir einige Sekunden unten bleiben“, turnt er vor. „No rain, no rain“, skandieren knapp 100 Mitarbeiter aus allen fünf Fachbereichen des Werkes und joggen auf Anweisung munter auf der Stelle. Der Pädagoge hüpft locker neben der Sozialarbeiterin, die Verwaltungsfachkraft neben dem Handwerksmeister. Ein bisschen Nieselregen stört die gute Laune kaum.

Bettina Stillarius, die Leiterin des Personalwesens, freut sich über die rege Beteiligung der Kollegen. Sie gehört zum neunköpfigen Gesundheitszirkel des Werkes, der vor einem Jahr gegründet wurde, und der Gesundheitstag ist ihr erstes gemeinsam geplantes Großereignis. „So ein Tag ist auch ein Zeichen an die Mitarbeiterschaft, dass sich im Gesundheitsmanagement etwas tut“, sagt Stillarius. Die Kollegen sollen motiviert werden, selber etwas für ihre Fitness zu tun. Wenn es dadurch unter den knapp 500 Mitarbeitern im Werk auf längere Sicht weniger Krankheitstage gibt, dann hat sich der Einsatz für die Mitarbeitergesundheit und auch für die Firma gelohnt.

Nach dem Frühsport mit Chef gibt es später von Boule bis Zumba viele Sportangebote zum Reinschnuppern. Einige davon werden von Übungsleitern des HTV durchgeführt und gehören zum regulären Sportangebot des Turnvereins. Experten der Techniker Krankenkasse bieten einen Fitnesstest und einen Test der Rückengesundheit an und geben je nach Ergebnis individuelle Trainingstipps. „Ich soll was für meine Armkraft machen, sonst ist alles prima“, erzählen sich die Kolleginnen untereinander, während sie zum gesunden Mittagsbuffet schlendern. Man kann seinen Blutzuckerspiegel messen lassen und den Blutdruck. Einen Stand weiter gibt es frischen Joghurt mit Obst, Sesam und Minze. Und wo sind die Smoothies? Der Ernährungswissenschaftler Michael Pagelsdorf verzieht bei diesem Thema das Gesicht. „Erst Babybrei, im Alter dann pürierte Kost, wollen Sie zwischendurch nicht mal was kauen?“, fragt er in seinem Vortrag über Ernährungsmythen und hat die Lacher auf seiner Seite. Pagelsdorf hält nichts von den angeblich so gesunden, grünen Smoothies. „Da kommen oft Sachen rein, die unsere Großmütter aus gutem Grund niemals roh gegessen hätten“, sagt er und erklärt, dass etwa viele Kohlsorten erst durch langes Kochen verdaulich werden.

„Es geht ja im Gesundheitsmanagement nicht nur um Sport“, sagt Sieghard Schilling, der auch Vorsitzender des Homberger Turnvereins ist, „Wie können die Mitarbeitenden sich entspannen? Wie kriegen sie Familie und Job unter einen Hut? Und wie wirken sie am besten beruflichen und privaten Belastungen entgegen? Das sind so die Fragen, auf die wir hier alle zusammen ein paar neue Antworten finden wollen.“

Diakoniewerk Duisburg GmbH

Das Diakoniewerk Duisburg arbeitet seit 1979 nahezu im gesamten Duisburger Stadtgebiet; außerdem hat die Gesellschaft Standorte in Dinslaken, Kempen und Wesel.
In fünf Fachbereichen bietet das Werk mit einem Verbund differenzierter stationärer, teilstationärer und ambulanter Einrichtungen umfassende Hilfen für Menschen, die von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind: Angebote für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Beratung und Therapie von Drogen- und Alkoholkranken, Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen, Ausbildung und Qualifizierung von am Arbeitsmarkt Benachteiligten, Förderung von Menschen, die durch psychische Krankheit, Behinderung oder besondere Lebensumstände benachteiligt sind, Beratung, Unterstützung und Förderung von jungen Menschen und Familien sowie Hilfen für Flüchtlinge.

Gesellschafter: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg

Geschäftsführung: Sieghard Schilling (bis 30.11.2017, Udo Horwat seit 01.12.2017) und Ruth Stratmann

Paul-Rücker-Str. 7, 47059 Duisburg (Neuenkamp)

www.diakoniewerk-duisburg.de

Aufsuchende Jugendarbeit im Hexenhaus

Streetwork beim Diakonischen Werk Dinslaken

„Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?“, das fragt sich in Dinslaken keiner. Das kleine uralte Haus mitten in der Innenstadt mit dem tief heruntergezogenen Dach und dem ummauerten Gärtchen kennt jeder. Es war auch schon Kristallisationspunkt für viele Geschichten, bevor es außen von Künstlerhand in eine phantastische bunte Weltlandschaft verwandelt wurde, die jedes Pfefferkuchendekor in den Schatten stellt.

Da haben die Streetworker von der aufsuchenden Jugendarbeit (AJA) ihr Quartier. Für das Angebot kooperieren das Diakonische Werk Dinslaken, die Stadt und der Deutsche Kinderschutzbund miteinander. Als Jonas Egelkraut vom Diakonischen Werk, der die einzige Vollzeitstelle im Streetworker-Team innehat, seinem Vorgesetzten die Idee mit dem Hexenhaus als Standort vortrug, bekam er sofort Unterstützung. „Die laufenden Kosten können wir tragen, um die Renovierung musst du dich kümmern, das machst du schon“, gab Arnd Rutenbeck, der Diakonie-Geschäftsführer ihm Vertrauensvorschuss. Das leerstehende Häuschen wurde angemietet, der Vermieter wünschte sich für sein altes Schätzchen sowieso einen lebendigen, öffentlichen Zweck. Egelkraut konnte die Service-Clubs davon überzeugen, die Renovierung zu sponsern.

Entstanden sind ein gemütlicher Aufenthaltsraum mit Ofen und eine praktische Küche mit uralem Spülstein und Hintertür in den Garten. Das vermittelt einem das Gefühl, man sei irgendwie auf dem Lande.

„Kräuterspirale jäten“, „Gartenmöbel lackieren“ und „Wand im ersten Stock tapezieren“, stehen zur Erinnerung auf der Tafel in der Küche. Es ist schon vieles fertig, aber es bleibt immer noch genug zu tun. Im ersten Stock gibt es ein kleines und ein großes Büro und ein Bad. Stehend kommt der hochgewachsene Jonas Egelkraut oben mit den Deckenbalken in Berührung, aber er sieht das nicht so eng. Im Büro

sitzt er ja meistens am Schreibtisch und außerdem ist er sowieso beruflich viel aus dem Häuschen.

In der Garage steht nämlich ein alter, eigentlich schon abgeschriebener VW-Bus, der früher als Spielmobil im Einsatz war. Mit dem fahren Egelkraut und seine beiden Kolleginnen die bekannten Treffpunkte von Jugendlichen an und bauen Kontakte auf. Ein großes kreatives Potential findet der Jugendarbeiter bei den Jugendlichen in Dinslaken vor. „Die brauchen jemand, der sie ermutigt, ihre guten Ideen selber ernst zu nehmen und auch tatsächlich umzusetzen“, sagt er. Und organisiert mit ihnen zum Beispiel jährlich den Skateboard- und BMX-Contest „PDS-Jam“. „Wir machen erst eine Liste der Aufgaben und der Kosten. Ich kümmere mich um die Genehmigungen von der Stadt. Ihr schreibt Sponsoren an, das kriegen wir schon alles hin“, erklärt er, wie er die Jugendlichen motiviert und für Überblick und Realitätsbezug bei der Planung sorgt.

„Ich kann hier einerseits ziemlich frei arbeiten und habe andererseits immer viel Unterstützung bekommen, wenn ich im Diakonischen Werk mit einer neuen Idee um die Ecke kam“, sagt Jonas Egelkraut, der schon sieben Jahre in Dinslaken Jugendarbeit macht, zufrieden.

Diakonisches Werk Dinslaken

Das Diakonische Werk Dinslaken ist im Duisburger Stadtbezirk Walsum tätig, dessen evangelische Bevölkerung zum Kirchenkreis Dinslaken gehört. Schwerpunkt der Arbeit des Werkes sind vielfältige Beratungsangebote wie Schwangerschaftskonfliktberatung, Drogenberatung, Flüchtlingsberatung, Arbeitslosen-, Schuldner- und Insolvenzberatung.
Ergänzt werden diese Angebote um den Bereich Ambulant Betreutes Wohnen, Jugendhilfe. Eng verbunden mit dem Diakonischen Werk Dinslaken sind der Verein für Betreuungen und Vormundschaften sowie der Diakonieverein, in dem Arbeitsmarktmaßnahmen, Schulsozialarbeit, Arbeit in den Offenen Ganztagsschulen sowie ein Psychosoziales Zentrum angeboten werden.
Im Stadtteil Walsum ist die Evangelische Kinderwelt Dinslaken Träger von vier Kindertagesstätten mit insgesamt 14 Gruppen, 42 Mitarbeitende betreuen hier insgesamt 295 Kinder.

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Dinslaken

Geschäftsführer: Arnd Rutenbeck

Duisburger Str. 103, 56535 Dinslaken

www.diakonie-din.de

Liebe ist der Normalfall

Schätzungsweise zweitausend Ehrenamtliche engagieren sich in Duisburgs evangelischer Kirche

Gegen Ende ihres Auftritts verlässt Melanie Zink ihre Begleiterin Dagmar Domeier am Akkordeon, ihren Pianisten Andreas Boos und die gemeinsame Bühne des evangelischen Gemeindezentrums Auf dem Damm. Die „Diva von Friemersheim" sucht den engeren Kontakt zu ihrem Publikum. Das besteht an diesem Tag aus 200 Ehrenamtlichen, die sich ein dickes Dankeschön der Diakonie gefallen lassen. Der Auftritt von Melanie Zink ist Teil der kleinen Aufmerksamkeiten, mit denen sie erfreut werden. „Kann denn Liebe Sünde sein?", haucht die Mezzosopranistin mit dem dunklen Timbre und klemmt sich verwegen eine Rose aus der Tischdekoration zwischen die Zähne. An den Tischen wird amüsiert gekichert.

Nicht doch! Unter den 2.000 Duisburgern, die sich ehrenamtlich in den evangelischen Gemeinden und ihren diakonischen Einrichtungen einsetzen, ist Liebe wahrlich keine Sünde, sondern der Normalfall. Die Ehrenamtskoordinatorin Carmen Stanjohr, die die Fachstelle für Gemeindeberatung des Diakonischen Werkes innehat, freut sich über den regen Zuspruch zum Danktag der Diakonie. „Zweihundert Leute sind heute hier, das sind zehn Prozent der Menschen, die sich engagieren. Eine richtig gute Quote, finde ich", sagt sie und strahlt.

Es gehört eine Menge Wärme und Liebe dazu, um sich mit persönlichem Einsatz gegen die zunehmende soziale Kälte zu stemmen, von der inzwischen öfter gesprochen wird, weil sie sich gesellschaftlich immer stärker bemerkbar macht. Deshalb ist es Stanjohr wichtig, dass die Engagierten auch mal ein ausgesprochenes Dankeschön hören. Begonnen hat ihr Tag mit einem gemeinsamen Gottesdienst und einem gemeinsamen Mittagessen.

Es folgt eine Talkrunde unter Leitung von Stephan Kiepe-Fahrenholz, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes.

Es geht um die Entwicklung der Stadtgesellschaft. Eingeladen ist Heike Tilgner, die für das Diakoniewerk die Familienhilfe sofort vor Ort in Neuenkamp organisiert hat. Dazu kommt Helmut Baumgart, der langjährige Leiter der Fachstelle für Wohnungsnotfälle und Unterbringungsprojekte beim Duisburger Amt für Soziales und Wohnen. Beide haben ein Nähkästchen, das randvoll ist mit Geschichten darüber, was die schleichende Entsolidarisierung in einer Stadt wie Duisburg anrichten kann. Es braucht nämlich nicht nur bezahlbaren Wohnraum, sondern auch Vermieter, die bereit sind, einen Vertrauensvorschuss zu geben und im Wortsinn fremde Menschen bei sich wohnen zu lassen. Da kommt der städtische Mitarbeiter Baumgart auf die Nächstenliebe zu sprechen, ohne die die Stadtgesellschaft nicht auskommen kann. Und Armin Scheider, der Superintendent des Kirchenkreises, erinnert daran, dass die Kirche noch immer ein weitgespanntes Netz kleinräumiger Strukturen zur Verfügung hat, über das man Hilfe vor Ort praktisch organisieren kann.

Unter den Zuhörern sind Leute, die jungen Familien mit kleinen Babys helfen, Hausaufgabenbetreuer, grüne Damen, die Kranke besuchen, Kleiderkammer-Sortiererinnen, Vorleser, Sterbebegleiterinnen und Trauercafé-Leiter. Sie alle hören der Diskussion sehr aufmerksam zu, und sie nicken an der einen oder anderen Stelle. In Fragen der Nächstenliebe und des gesellschaftlichen Zusammenhaltes dürfen sie alle als ausgewiesene Fachleute gelten.

Diakonie für Duisburg

Diakonisches Werk Duisburg

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Duisburg ist der evangelische Wohlfahrtsverband in Duisburg. Es vertritt die Diakonie des Kirchenkreises und seiner Einrichtungen und Werke sowie der Evangelischen Kirchengemeinden gegenüber der Stadt, den politischen Gremien, den anderen Verbänden und der Öffentlichkeit.
Es fördert die Zusammenarbeit aller diakonischen Träger im Stadtgebiet und ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Duisburger Wohlfahrtsverbände. Das Werk betreibt eine Beratungsstelle für Gemeindediakonie und ist gemeinsam mit dem Caritasverband der Stadt Duisburg Träger der Ökumenischen Bahnhofsmission.

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg

Leitung: Stephan Kiepe-Fahrenholz

Am Burgacker 14-16, 47051 Duisburg (Innenstadt)

www.diakonie-duisburg.de

Eine Nase für die Bedürfnisse der Bewohner

Humor-Workshop für Pflegekräfte der Evangelischen Altenhilfe Duisburg

Glück gehabt: Die Evangelische Altenhilfe Duisburg hat einen der begehrten Workshops der Stiftung „Humor hilft heilen“ ergattert. Gesponsort wurde der von den Versicherern im Raum der Kirchen. Die Humor-Workshops richten sich an Pflegekräfte und Ärzte in Kliniken und Pflegeheimen. Sie sensibilisieren die Teilnehmer dafür, die individuelle Situation von Patienten und Heimbewohnern besser einschätzen zu können, um dann gezielter darauf einzugehen.

Humor kann nämlich wirklich helfen, sich besser zu verstehen. Er kann Druck mindern, die Kommunikation untereinander verbessern und auch dazu beitragen, mit Trauer und Leid besser umzugehen. Er kann auch die eigene „Seelenhygiene“ stärken. Schon kleine Veränderungen im eigenen Verhalten erzielen dabei oft einen großen Effekt.

Ende März nahmen also 17 Mitarbeitende aus den Häusern in Beeck und Walsum an dem Workshop teil. Zum Einsatz kamen dort verschiedenste Clownstechniken und Übungen aus dem Theaterbereich, dabei ging es auf spielerische Weise um Wahrnehmung und Respekt, um Kommunikation und Wertschätzung, um Vertrauen und um Freude. Die stand eindeutig im Vordergrund: Bei fast allen Aufgaben lachten die Teilnehmenden so sehr, dass bisweilen sogar Freudentränen getrocknet werden mussten.

Eine Übung zu zweit: Die eine Partnerin schließt die Augen und lässt

sich ohne Worte von der anderen, hinter ihr stehenden Partnerin durch den Raum lotsen. Gefragt sind hier Verantwortung, Einfühlungsvermögen, Vertrauen und auch das Loslassen-Können.

Drei Kollegen im Rollenspiel: Was sind typische Sätze von Bewohnern, Angehörigen und Pflegekräften? Welches Bedürfnis steckt vermutlich dahinter? Wie gelingt positive Kommunikation selbst in stressigen Situationen? Auch bei dieser Übung kam der Spaß nicht zu kurz.

Bei einer inszenierten „Tuschelei“ erhielt jeder Teilnehmer von seinen Kollegen ein positives Feedback. Alle genossen diese wohltuende Übung sehr. Zum Abschied bekam jeder als Geschenk eine rote Clownsnase. „So herzhaft wie heute habe ich lange nicht mehr gelacht“, sagte eine der Teilnehmerinnen. Ein schöneres Feedback für die beiden Dozentinnen und den Sponsor kann es wohl nicht geben.

Evangelische Altenhilfe in Duisburg GmbH

Die Geschichte der Evangelischen Altenhilfe Duisburg GmbH begann 1898 mit dem Bau des Evangelischen Krankenhauses in Duisburg-Beeck. Die Gesellschaft betreibt Einrichtungen in den Stadtteilen Beeck, Ruhrort, Walsum-Vierlinden, Alt-Homberg und Rumeln-Kaldenhausen sowie außerhalb Duisburgs in Orsoy und in Pillgram/Brandenburg. Sie bietet stationäre Pflegeleistungen aller Pflegestufen sowie weitere Pflege- und Beratungsleistungen für alte Menschen und Menschen mit Behinderungen. Ein neuer Pflegebereich in Beeck richtet sich an Menschen mit Demenz und an Menschen mit herausforderndem Verhalten.

Gesellschafter: Evangelische Kirchengemeinden Ruhrort-Beeck, Homberg, Walsum-Vierlinden, Orsoy und Biegen-Pillgram sowie Ev. Alten- und Pflegeheim Orsoy GmbH

Beteiligungen: Die Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH ist Alleingesellschafter der Amalie Sieveking GmbH, der Ev. Pflegeheim Pillgram GmbH, der Widap GmbH (Wirtschaftsdienste) und der Baugewerke Beeck UG sowie Mitgesellschafter der Evangelischen Sozialstationen GmbH und der educare Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH.

Geschäftsführung: Peter Leuker und Petra Rathofer (Prokuristin)

Flottenstr. 55, 47139 Duisburg (Beeck)

www.eahd.de
www.facebook.com/EAHDU

„Und freitags kommt der Sorgenfresser“

Die GGS Salzmannschule in Neumühl ist eine der vierzehn Grundschulen, deren Offener Ganztag in der Trägerschaft des Evangelischen Bildungswerkes gestaltet wird

Mittagszeit, in der Mensa steht schon der Pfirsich-Mango Quark bereit. Die Hauswirtschaftskraft Guharik Bakar rührt im dampfenden Chili con Carne. Die Erstklässler kommen meistens als erste. „Das ist auch gut so, weil sie ja noch in der Eingewöhnungsphase sind und ein bisschen Ruhe brauchen können“, wissen Patricia Scholl und Anke Lietz vom Betreuungsteam des Offenen Ganztags (OG).

„Wo machst du heute deinen Strich?“ fragt ein I-Dötzchen neugierig sein Nachbarkind am Ausgabetresen, während es Frau Bakar beim Austeilen zusieht. „Hab ja noch gar nicht probiert!“, sagt das empört und wühlt im Besteckkorb nach passendem Werkzeug fürs Essen. An der Wand hängt die Bewertungstafel. Die Kleinen entscheiden anhand von drei Smiley-Gesichtern, ob das Essen des Tages richtig toll, ganz ok, oder nicht so ihr Fall war. „Wir legen Wert auf gesunde Ernährung mit Obstplatten und Mineralwasser und wir möchten natürlich auch den Geschmack der Kinder berücksichtigen, deshalb gibt es die Smiley-Liste“, erklärt Andrea Forstmann, die Teamleiterin des OGs.

Der Bedarf an Betreuungsplätzen ist groß, 80 Kinder nehmen das OG-Angebot wahr, es könnten in absehbarer Zeit noch mehr werden. Wenn die Kinder gegessen haben, geht es nach einer Verdauungspause an die Hausaufgaben. Die werden in der Lern-Atmosphäre der eigenen Klassenzimmer erledigt, dabei unterstützen die Lehrerkollegen das OG-Team. Die Zusammenarbeit klappt gut, das Team teilt sich den Personalraum mit der Schulsozialarbeiterin, da haben Absprachen einen kurzen Dienstweg.

Die Kinder freuen sich nach den Hausaufgaben auf die Zeit zum freien Spielen. Die großzügigen, bunt geschmückten Betreuungsräume mit den bodentiefen Fenstern bieten viel Platz und auf einer Hochebene auch Rückzugsmöglichkeiten.

„Wir können für unsere Angebote alle freien Räumlichkeiten der Schule nutzen“, sagt Forstmann, und erklärt, dass das Team den Kindern nachmittags verschiedenen AGs anbietet. So können die kleinen Künstler ihren Neigungen nachgehen, aber auch die Forscherinnen, die Detektive, die Konstrukteurinnen, die Fußballer, und die Bastlerinnen. „Kinder, die irgendwo der Schuh drückt, machen für freitags einen Termin mit unserem ‚Sorgenfresser‘, bevor sie ins Wochenende gehen“, sagt Forstmann. Sie hört sich dann gemeinsam mit der Symbolpuppe mit dem Reißverschlussmund den Kummer des Kindes an. „Alle Probleme kann der bewährte Sorgenfresser zwar auch nicht lösen, aber manchmal hilft es ja schon, wenn man seine Sorgen jemandem anvertraut, der in Ruhe zuhört“, sagt sie.

Eine „goldene Nase“ kann man sich als freier Träger im Offenen Ganztag ohnehin nicht verdienen, aber auch die angestrebte Deckung der Personalkosten gestaltet sich schwierig. Kürzlich hat der Geschäftsführer des Bildungswerkes Dr. Marcel Fischell als Sprecher des Trägerkreises noch öffentlich auf die chronische Unterfinanzierung des OG-Bereiches durch Land und Kommune hingewiesen. Einige Träger waren inzwischen schon zur Einstellung ihres Angebotes gezwungen. Aber für das Evangelische Bildungswerk ging es bei der Entscheidung für dieses Engagement eben auch um den Bildungsauftrag. „Wir begleiten mit unseren Bildungsangeboten junge Familien von der Geburt der Kinder an“, sagt Gabi Hallwass-Mousalli, die Leiterin des Fachbereichs „Eltern, Kinder und Erziehung“ im Bildungswerk, „über den offenen Ganztag kommen wir auch an die Eltern der Schulkinder heran, denen wir so zum Beispiel Elternkurse zu Erziehungsthemen anbieten können.“

Das Evangelische Bildungswerk ist im August 2014 aus der Fusion zwischen dem ehemaligen Evangelischen Familienbildungswerk Duisburger Gemeinden und dem Evangelischen Kindergartenwerk hervorgegangen.
Das Werk bündelt die pädagogischen Angebote der Evangelischen Kirche im Kirchenkreis Duisburg. Es ist Träger von Kindertageseinrichtungen und Offenem Ganztag an Schulen.
Es bietet Sprach- und Integrationskurse für Zuwandernde, Unterstützung für Familien mit Neugeborenen, Eltern- und Familienbildung nach dem Weiterbildungsgesetz sowie pädagogische Betreuung im Bundesfreiwilligendienst und im Freiwilligen Sozialen Jahr. Bildungskurse werden an den Standorten des Werkes in den Stadtteilen Duissern und Meiderich sowie dezentral in den Gemeinden des Kirchenkreises und in den Familienzentren in Duisburg durchgeführt.

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg

Geschäftsführung: Dr. Marcel Fischell

Hinter der Kirche 34, 47058 Duisburg (Duissern)

www.ebw-duisburg.de

Pflege ist künftig auch ein Studienfach

Ein neues Gesetz wird die Ausbildung von Pflegekräften verändern

Was hat die Versorgung von Neugeborenen mit der Pflege von demenzerkrankten Senioren zu tun?

Das fragen sich manche der jungen Frauen und Männer, die in der Evangelischen Gesellschaft educare GmbH auf dem Gelände des Evangelischen Christophoruswerkes in Duisburg-Meiderich ihre Ausbildung zur Altenpflegekraft absolvieren. Aber für sie wie auch für die Lehrkräfte des Fachseminares wird schon bald Alltag werden, dass die Pflegeausbildung breiter und vielschichtiger wird.

Zum Glück!

Im Juni 2017 hat der Deutsche Bundestag zumindest weite Teile der sogenannten „generalistischen Pflegeausbildung“ beschlossen. Im Kern geht es um die Zusammenführung der Kinderkranken-, Kranken- und Altenpflege. Ziel des neuen Gesetzes ist es, eine Ausbildungsform zu schaffen, die die Absolventinnen und Absolventen der Fachseminare zur Pflege von Menschen aller Altersklassen und in allen Versorgungsbereichen befähigt. Erstmals wird es für alle Pflegebereiche einheitlich definierte Aufgaben geben,

zum Beispiel die Erhebung und Feststellung des Pflegebedarfs, die Organisation der Pflege sowie die Evaluation und die Qualitätssicherung. Das ist bereits in vielen Nachbarländern gelebte Praxis.

Eine Spezialisierung gibt es künftig nach zwei Jahren Ausbildung. Sie ist grundsätzlich für alle Schülerinnen und Schüler möglich. Die junge Frau zum Beispiel, die bei educare lernt und sich grundsätzlich für die Altenpflege entschieden hat, kann bei den verpflichtenden Einsätzen in der Kinderkrankenpflege, die sie künftig absolvieren muss, merken: Das ist das Richtige für mich! Ich werde „Kinderkrankenschwester“. Das stellt Einrichtungen und Schulen wie das Fachseminar in Meiderich vor einige organisatorische Herausforderungen.

Pflege ist künftig in Deutschland auch ein Studienfach. Das ist in vielen Nachbarländern ebenfalls schon länger so. Das Studium umfasst sechs Semester, dauert also drei Jahre. Die Studierenden werden jedoch nicht automatisch für „höhere Weihen“ ausgebildet, wie zum Beispiel Wohnbereichsleiterinnen oder Qualitätsmanager. Sie werden stattdessen vor die Herausforderung gestellt, besonders komplexe Aufgaben am Pflegebett mit und für das eigene Team zu erfassen und die Versorgung der Betroffenen auf dem Boden pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse mit allen Beteiligten zu planen, abzustimmen und selbst umzusetzen.

Zur Finanzierung gilt, dass die neue Ausbildung endlich für alle Auszubildenden bundesweit kostenfrei sein soll und darüber hinaus eine angemessene Vergütung bezahlt werden muss.

Für die Verantwortlichen bei educare ist klar, dass die neuen Regelungen trotz aller technischen Probleme einen wichtigen Fortschritt zur Gewinnung von Pflegekräften bedeuten. Immerhin hat das neue Gesetz mehr als 16 Jahre Vorarbeit gekostet. Fast wäre es kurz vor Beschlussfassung am Widerstand einzelner Interessengruppen gescheitert. Auch gibt es noch offene Fragen: Das Kernstück, die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, soll es erst ab Juli 2018 geben - eine Aufgabe für die gerade neu zu bildende Bundesregierung.

Aber das Wichtigste ist: Die Richtung stimmt.

e du.care

Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH

Das Fachseminar der Gesellschaft educare befindet sich auf dem Gelände des Evangelischen Christophoruswerkes in Meiderich und bündelt mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Aus- und Fortbildung von staatlich anerkannten Altenpflegerinnen sowie Altenpflegehelferinnen. Außerdem bildet die Gesellschaft Praxisanleiter und Alltagsbegleiter in der Pflege aus. Neben einem umfangreichen Fortbildungsspektrum am Standort des Fachseminars bietet educare auch Inhouse-Schulungen vor Ort an.

Gesellschafter: Evangelisches Christophoruswerk e.V., Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH, Die Evangelischen Sozialstationen GmbH und Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Oberhausen

Geschäftsführer: Wilfried Stoll

Bonhoefferstr. 6, 47138 Duisburg (Meiderich)

www.educare-duisburg.de

Informationen in vielen Sprachen

Arbeit mit Migrantinnen im Frauenhaus Duisburg

Sechzig bis siebzig Prozent der Frauen, die Schutz und Zuflucht suchen, sind in anderen Ländern geboren und aufgewachsen - im Frauenhaus Duisburg ist das Realität, wie die Statistiken der letzten Jahre zeigen.

Der Anteil der Bewohnerinnen mit Migrationshintergrund liegt damit etwa doppelt so hoch wie der Anteil an der Gesamtbevölkerung in Deutschland.

Wird also in Familien mit fremden Staatsangehörigkeiten häusliche Gewalt noch mehr verübt als in deutschen Familien? „Nein“, sagt Karin Bartl, die Leiterin der evangelischen Zufluchtsstätte: „Frauen, die aus anderen Ländern zugewandert sind und erst wenige Jahre in Deutschland leben, konnten noch kein eigenes soziales Netzwerk aufbauen, das sie auffangen könnte.“ Das ist bei Frauen, die in Deutschland aufgewachsen sind, nicht immer, aber doch grundsätzlich anders: Sie haben oft genügend Sozialkontakte, bei denen sie Hilfe erfahren können, und sind dann nicht so zwingend auf einen Platz im Frauenhaus angewiesen wie erst vor kurzem zugewanderte Gewaltopfer aus fremden Ländern.

Die unmittelbare häusliche Gewalterfahrung ist nicht das einzige Problem, unter dem viele zugewanderte Frauen leiden. Manche beklagen, dass sie zu Hause daran gehindert werden, einen Integrationskurs zu besuchen. Das untergräbt die Selbstständigkeit, vor allem bei denjenigen, die überstürzt aus dem Heimatland fliehen mussten und noch gar kein oder nur sehr wenig Deutsch sprechen.

Um solche Frauen zu erreichen, sind alle wichtigen Informationsmedien des Frauenhauses nun ins Englische, Französische, Türkische und Arabische übersetzt worden: der Flyer mit den Kontaktdaten, die Bestimmungen zur Gewährleistung der Sicherheit im Frauenhaus und die vielen kleinen Regeln zur gemeinsamen Bewältigung des Alltags von der Benutzung der Waschmaschine bis zur Fahrradausleihe. Dabei geht es nicht darum, die Bewohnerinnen mit deutscher Gründlichkeit in ein Korsett von möglichst vielen Vorschriften zu pressen, sondern darum, dass das Haus als wirklich sicherer, geschützter Ort erfahren wird.

Dass auch unter Migrantinnen damit nur ein Bruchteil der Opfer erreicht wird, weiß Karin Bartl genau und stellt fest: „Die Anzahl von Bewohnerinnen eines Frauenhauses lässt niemals Rückschlüsse darauf zu, wie viele Frauen in Deutschland tatsächlich häusliche Gewalt erfahren.“

Frauenhaus Duisburg GmbH

Das Frauenhaus Duisburg wurde 1978 gegründet, um Frauen mit und ohne Kindern Schutz und Zuflucht bei häuslicher Gewalt zu gewähren. Der Standort des Hauses wird nicht öffentlich bekannt gegeben.
Die Gesellschaft betreibt ergänzend eine Beratungsstelle mit vereinbarten telefonischen und persönlichen Beratungen sowie einer offenen Sprechstunde.

Gesellschafter: Evangelisches Christophoruswerk e.V.

Geschäftsführer: Ulrich Christofczik; Leitung: Karin Bartl

www.frauenhaus-duisburg.de

Rollenwechsel mit System

Jugendmigrationsdienst der Grafschafter Diakonie bringt junge Rheinhauser auf einen guten Weg in den Beruf und ins Leben

Ihre erste Begegnung ist fast zehn Jahre her. Als Schülerin der 9. Klasse der Hauptschule Schulallee in Rumeln kam Sevim Kizilkaya an die Beethovenstraße 18. Den Tipp, sich an Ali Babursah vom Team des dort ansässigen Jugendmigrationsdienstes (JMD) der Grafschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers zu wenden, hatte die 16-Jährige von ihrer Lehrerin.

In den folgenden Jahren besuchte die junge Rheinhauserin den Nachhilfeunterricht, den der JMD organisiert. Die Schulnoten in Mathe waren gut, die in Englisch und Deutsch sollten besser werden. „Die Noten wurden sogar so gut, dass Ali mich gefragt hat, ob ich selber den anderen Schülern Nachhilfe in Mathe geben will“, erinnert sie sich. Das Angebot nahm sie an. Babursah, der Leiter des Jugendmigrationsdienstes der Grafschafter Diakonie, setzt bei den Honorarkräften in der Lernförderung bewusst auch auf ehemalige Schüler. So wachse deren Selbstbewusstsein, und die eigenen schulischen Leistungen würden besser: „Es ist eine gute Erfahrung, die eigene Entwicklung vom Nachhilfeschüler zum Nachhilfelehrer zu erleben und dabei auch noch ein bisschen eigenes Geld zu verdienen.“

Sevim Kizilkayas Entwicklung führte indes stetig weiter: Auf die Qualifikation für den Realschulzweig folgte das Abitur auf dem Berufskolleg. Aus dem Teenager von damals ist eine zielstrebige 24-Jährige geworden, die an der FH Dortmund Sozialarbeit studiert. „Eigentlich habe ich mich für Maschinenbau interessiert, wie meine Cousins“, sagt sie. Doch die soziale Arbeit mit den Jugendlichen prägte: „Ich habe erfahren, was geschehen kann, wenn einen jemand fördert.“ Bis heute ist sie dem Jugendmigrationsdienst treu geblieben: Viermal die Woche ist die Studentin an der Beethovenstraße in der Beratung der Jugendlichen tätig. „So sammle ich Berufserfahrung und finanziere mein Studium.“

Für Ali Babursah ist die Lernförderung ein Türöffner für weitere soziale Arbeit: „Wir sind kein Nachhilfeprojekt. Wir nutzen die Lernförderung, um an die Jugendlichen und ihre Eltern heranzukommen und sie von uns zu überzeugen“, erklärt er. Gefördert werden sollen die Jugendlichen sozial, sprachlich, beruflich und persönlich, so der Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren und Frauen, das das Angebot finanziert.

Diakonie Duisburg-West

Grafschafter Diakonie GmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers

Die schulische Situation sei der Aufhänger für die Beratung. „Wir überlegen dann zusammen, welchen Berufswunsch die Jugendlichen haben und legen Schritte fest, was sie tun müssen, um diesen wahr werden zu lassen.“ Das haben an der Beethovenstraße schon viele getan: Eine ehemalige Schülerin, die heute Psychologie studiert, ist eine davon. Eine andere engagiert sich im Studentenparlament und organisiert EU-geförderte Austauschprogramme. Wichtig ist dem Sozialpädagogen aber nicht der soziale Aufstieg seiner jungen Klienten. Er freut sich über jeden seiner Schützlinge, der heute mitten im Leben steht. „Wenn jemand hier vorbei schaut, den ich als jungen Schüler kennengelernt habe, und der mir erzählen will, dass er gerade Vater geworden ist, bin ich glücklich“, sagt er.

Die Diakonie Duisburg-West ist in den Duisburger Stadtbezirken Rheinhausen und Homberg tätig, deren evangelische Bevölkerung zum Kirchenkreis Moers zählt.

Träger: Grafschafter Diakonie GmbH - Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers, Geschäftsführung: Dietrich Mehnert und Carsten van der Werth

Leitung Diakonie Duisburg-West: Felicitas Hagemeier

Hochemmericher Markt 1-3, 47226 Duisburg (Rheinhausen)

www.grafschafter-diakonie.de

Tagespflege ist ein sehr gefragtes Angebot.

Die erste Tagespflege der Evangelischen Sozialstationen öffnete gleich im Januar des Berichtsjahres im Diakonie-Pflegezentrum in Dinslaken-Hiesfeld

„Läuft bei uns“, sagen Jutta Schilling, die Geschäftsführerin der Sozialstationen, und Beate Stratmann, die Leiterin des Pflegezentrums Duisburg Nord, wie aus einem Munde und müssen beide lachen. Die Frage war, wie die neue Tagespflege denn so beim Kundenkreis ankommt. Die war von Anfang an zu über 90 Prozent ausgelastet. „Wir wussten ja vorher schon, dass der Bedarf da ist“, sagt Stratmann, und Schilling ergänzt: „Aber erst durch die Pflegereform vom vergangenen Jahr sind jetzt die Leistungen der Tagespflege ohne Anrechnung auf die ambulante Pflege nutzbar.“ Viele pflegebedürftige Menschen brauchen halt beides, ambulante Pflege in ihrem Zuhause und unabhängig davon die Chance, auch mal rauszukommen. Denn klar, man liebt sie, die eigenen vier Wände.

Und doch beobachten die Pflegekräfte in der Tagespflege immer wieder, dass die Leute aufblühen, wenn sie mehr unter Menschen kommen, neue Eindrücke haben und die Gelegenheit zu Gesprächen. „Ich möchte ab jetzt lieber dienstags kommen, statt donnerstags, weil da auch die Frau Müller hier ist, die treffe ich ja sonst nirgends“. Solche Anfragen ans Pflegepersonal gibt es häufiger, sie sind ein Zeichen dafür, dass die Kunden der Tagespflege sich wohlfühlen und sich ihr Umfeld einrichten. Denn es sollte nicht nur die „Kirche im Dorf“ bleiben, auch die Menschen beziehen viel Lebensqualität daraus, wenn sie immer noch auf ihren vertrauten Wochenmarkt gehen können, gerade dann, wenn das nur noch mit Begleitung und Hilfe möglich ist. Die Besucher der Tagespflege wissen solche Ausflüge jedenfalls zu schätzen.

Danach haben sie vielleicht sogar Lust, ein paar frisch gekaufte Sachen zu schnibbeln, für den Salat. Wenn alle sich zusammen hinsetzen und essen, dann kriegen oft sogar die wieder Appetit, denen es alleine zuhause gar nicht schmecken will.

Jutta Schilling hat schon beobachtet, dass Menschen mit demenziellen Veränderungen in der Gruppe ganz selbstverständlich den Löffel zur Hand nehmen,den sie zuhause nur irritiert anstarren würden.

„Es kommt unseren Kunden zugute, dass wir viele von ihnen über die Sozialstation schon länger kennen und ihre Bedürfnisse besser einschätzen können. Das macht die Beratung einfacher und passgenauer“, fasst Stratmann die Erfahrung der letzten Monate zusammen. So ist es ein echter Standortvorteil, dass im aufwändig umgebauten Diakoniezentrum die Tagespflege und die Sozialstation unter einem Dach zusammengefunden haben. Die großen, oft ängstlich vorgebrachten Existenzfragen: „Wie soll das nur mit mir weitergehen, wenn ich mich zuhause nicht mehr alleine versorgen kann?“ und: „Was soll aus meinem Partner werden, wenn ich die Pflege nicht mehr schaffe?“ lassen sich so vor Ort in viele praktische Einzelfragen zerlegen, auf die es auch praktische Antworten gibt. „Wieviel ambulante Pflege brauche ich?“, „Wieviel Hilfe im Haushalt habe ich zusätzlich nötig?“, „Ist das Budget für die Tagespflege wirklich unabhängig davon?“, „Was kann ich da ohne Zuzahlung in Anspruch nehmen?“, „Wie ist das mit dem Fahrdienst geregelt?“ Die Pflegeprofis kennen das. Sie beraten gern und zeigen die Möglichkeiten auf. Sie rechnen vor, wie man sein Budget optimal nutzt. Und sie freuen sich mit, wenn für die Menschen, die zu ihnen kommen, und deren Angehörige unter dem Strich möglichst viel Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit überbleibt.

Die Evangelischen Sozialstationen GmbH

Die Evangelischen Sozialstationen bestehen seit 1978 und haben sich aus der Tradition der Gemeindekrankenpflege entwickelt. 2008 wurden sie aus einer Abteilung des Diakonischen Werkes Duisburg als selbständige Gesellschaft ausgegründet. Von zwei Standorten in den Ortsteilen Meiderich und Hochfeld aus wird das gesamte Duisburger Stadtgebiet versorgt. Ein dritter Standort befindet sich in Dinslaken.
Die Gesellschaft bietet alle Formen von ambulanter Behandlungspflege, Grundpflege, Hauswirtschaft und Alltagsbegleitung für pflegebedürftige Menschen sowie eine umfassende Pflegeberatung zu Hause vor Ort, in den Stationen und in den Beratungs- und Begegnungszentren der Evangelischen Kirchengemeinden. Außerdem wird in Dinslaken eine Tagespflege betrieben.

Gesellschafter:
Evangelisches Christophoruswerk e.V., Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH und Förderverein Diakoniestation Evangelischer Kirchengemeinden im Kirchenkreis Dinslaken e.V.

Beteiligungen:
Die Evangelischen Sozialstationen sind Mitgesellschafter der educare – Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH

Geschäftsführung: Jutta Schilling und Ulrich Christofczik

Bonhoefferstr. 6, 47138 Duisburg (Meiderich)

www.pflege4du.de

Hospiz Bethesda e.V.

Der ambulante Hospizdienst Bethesda begleitet unheilbar erkrankte und sterbende Menschen dort, wo sie zu Hause sind. Dort unterstützt er auch deren Angehörige. Das kostenlose Angebot gilt für alle Patienten, Betroffenen und Angehörigen, unabhängig von Alter und Lebensumständen.

Hospiz Bethesda e.V.
Heerstraße 219,
47053 Duisburg

Geschäftsstelle:
0203 6008 - 2007
oder 0203 665077

Koordinatoren:
0203 6008 1820

www.bethesda.de

Evangelisches Krankenhaus Bethesda

Das Evangelische Krankenhaus Bethesda in Duisburg-Hochfeld versorgt mit seinen elf hauptamtlich geführten Fachabteilungen und einer Belegabteilung mehr als 17.000 stationäre und ebenso viele ambulante Patienten im Jahr. Neben einer der größten geburtshilflichen Abteilungen mit rund 1.200 Geburten jährlich bilden weitere Versorgungsschwerpunkte unter anderem das Brustzentrum, das Lungenzentrum, das Darmkrebszentrum und das Gynäkologische Krebszentrum.
Darüber hinaus nimmt das Bethesda Krankenhaus die Funktion eines Akademischen Lehrkrankenhauses der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wahr. Das Krankenhaus bietet Klinikseelsorge sowie Schulungs-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen, etwa im Rahmen seiner Elternschule und seines Zentrums für Diabetikerschulung. Außerdem ist dem Bethesda Krankenhaus ein ambulantes Hospiz angeschlossen.

Gesellschafter: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg sowie die Evangelischen Kirchengemeinden Alt-Duisburg, Hochfeld, Wanheimerort, Neudorf-Ost und Neudorf-West

Geschäftsführung: Prof. Dr. Dietmar Simon

Heerstr. 219, 47053 Duisburg (Hochfeld)

www.bethesda.de
facebook.com/bethesdadu

Evangelisches Klinikum Niederrhein

Eine weitere große Krankenhausgesellschaft ist das Evangelische Klinikum Niederrhein. Es umfasst neben dem Evangelischen Krankenhaus Duisburg-Nord im Stadtteil Fahrn und dem Herzzentrum Duisburg in Meiderich zwei weitere Krankenhäuser in Oberhausen und Dinslaken.
Insgesamt sind an den vier Standorten 27 Fachkliniken und neun Medizinische Zentren untergebracht. Die Gesellschaft ist außerdem Träger von zwei Einrichtungen der Altenhilfe, dem Walter-Cordes-Stift in Duisburg und dem Johanniter-Haus in Sterkrade. Die Häuser bieten Klinikseelsorge. Ein wesentliches Ziel der Gesellschaft ist die Ausbildung qualifizierten Pflegenachwuchses.

Gesellschafter: Verband zur Förderung evangelischer Krankenhäuser und Stiftung zur Förderung evangelischer Krankenhäuser

Beteiligungen: Das Evangelische Klinikum Niederrhein ist zusammen mit anderen Krankenhäusern in der Region Träger der Krankenpflegeschule Duisburg e.V. und der Schule für Physiotherapie Duisburg e.V.

Geschäftsführung: Dipl.-Kfm. Otto Eggeling und Dr. Andreas Sander

Fahrner Str. 133, 47169 Duisburg (Fahrn)

www.evkln.de

80 Freiwillige aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr und dem Bundesfreiwilligendienst... ... arbeiten jährlich in der Duisburger Diakonie.

Die Mitglieder der Diakonischen Konferenz

... führen im Jahr ca. 114.000 ambulante Hilfen und 12.000 Beratungen durch

2,0 Millionen Euro zusätzlich fließen über Spenden und Drittmittel über die Diakonie jährlich in die soziale Arbeit in Duisburg ein.

Der Jahresumsatz der Unternehmen insgesamt beträgt 436 Millionen Euro.

... beschäftigen sozialversicherungspflichtig 6.600 Mitarbeitende

... betreiben rund 120 Standorte in Duisburg

... bieten 6.200 stationäre Plätze an

77 Menschen aus den Freiwilligendiensten sowie 842 regelmäßig engagierte Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit.

Die Diakonische Konferenz Duisburg ist ein Zusammenschluss, dessen Anfänge bereits in den 1990er Jahren liegen. Seit etwa zehn Jahren ist sie in der Satzung des Diakonischen Werkes Duisburg verankert. Seit 2016 sind solche Arbeitsgemeinschaften auch im Diakoniegesetz der Evangelischen Kirche im Rheinland begründet. Duisburg war da der Zeit voraus.

Zur Konferenz gehören diakonische Unternehmen, die in Duisburg ihren Hauptsitz haben. Sie werden je nach Rechtsform durch ihre Geschäftsführungen, Vorstände und Leitungen vertreten. Die Mitglieder tagen vier- bis fünfmal im Jahr und treffen sich außerdem einmal im Jahr zu einer Klausurtagung. Sie beraten über die sozialpolitische Entwicklung in Bund, Land und Kommune, suchen regelmäßig das Gespräch mit politisch Verantwortlichen und Mandatsträgern, verständigen sich über gemeinsame Interessen und kooperieren in Fragen der Qualitäts-, der Organisations- und der Personalentwicklung. Die Diakonische Konferenz hat bereits 1997 gemeinsame „Leitsätze der Diakonie in Duisburg“ entwickelt, die zwischenzeitlich aktualisiert und überarbeitet wurden. Die Leitsätze bilden zusammen mit den Leitbildern der einzelnen beteiligten Unternehmen den Bezugsrahmen der diakonischen Praxis in unserer Stadt. Diakonie in Duisburg handelt unternehmerisch im Wettbewerb mit dem Ziel der bedarfsgerechten sozialen Versorgung. Diakonie in Duisburg handelt politisch und parteilich mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Diakonie in Duisburg ist kein beliebiger Dienstleister, sondern evangelische Wohlfahrtspflege, Teil der Kirche, professionell, kundenorientiert und tariftreu.

Zur Diakonischen Konferenz gehören aktuell die beiden Klinikgesellschaften Evangelisches Krankenhaus Bethesda zu Duisburg GmbH und Evangelischen Klinikum Niederrhein GmbH, jeweils mit Tochtergesellschaften, der Verein Hospiz Bethesda e.V., die beiden stationären Altenhilfeträger Evangelisches Christophoruswerk e.V. und Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH, der ambulante Pflegedienst Die Evangelischen Sozialstationen GmbH, die Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH als Träger der Eingliederungshilfe, das Diakoniewerk Duisburg GmbH mit den Fachbereichen Wohnungslosenhilfe, Sucht, Arbeit und Ausbildung, Sozialpsychiatrie, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe samt Flüchtlingsbetreuung, die beiden Bildungsträger educare GmbH und Evangelisches Bildungswerk sowie die Evangelische Beratungsstelle und das Frauenhaus. Die Grafschafter Diakonie GmbH (Kirchenkreis Moers) und Diakonische Werk des Kirchenkreises Dinslaken arbeiten als Gäste mit. Die Geschäfte führt der Leiter des Diakonischen Werkes Duisburg. Den Vorsitz führt der Superintendent des Kirchenkreises Duisburg.

Mitglieder der Diakonischen Konferenz in Zahlen

EBW - Evangelisches Bildungswerk Duisburg

- Jahresumsatz: 9,9 Mio. Euro
- Standorte: 28
- Betreuungsplätze: 1.215 im Offenen Ganztag und 746 in Kitas
- Kursteilnehmer: ca. 10.000
- Beschäftigte: ca. 250
- Ehrenamtliche: 58

SOZSTAT -
Die Evangelischen Sozialstationen GmbH

- Jahresumsatz: ca. 6,6 Mio. Euro
- Standorte: 3
- Fälle ambulant: ca. 950 Patienten täglich
- Beschäftigte: 210

DW Din - Diakonisches Werk
Dinslaken (Stadtbezirk Walsum)

- Standorte: 4 Kindertagesstätten
- Plätze: 295
- Mitarbeitende: 42

BETHESDA -
Evangelisches Krankenhaus Bethesda zu Duisburg GmbH
(Angaben aus 2016)

- Jahresumsatz: 65 Mio. Euro
- Plätze stationär: ca. 430 Betten
- Fälle ambulant: ca. 18.000 ambulante Behandlungen im Jahr
- Beschäftigte: 845
- Auszubildende: 102
- BuFD/FSJ: 10 Plätze
- Ehrenamtliche: 64

CW - Evangelisches Christophoruswerk e.V.

- Jahresumsatz: 54 Mio. Euro
- Standorte: 14
- Plätze stationär: 850 Plätze Pflege und 34 Kita-Plätze
- Beratungen: ca. 700 im Jahr
- Beschäftigte: ca. 800 (zuzügl. 270 in Service-Gesellschaften)
- Auszubildende: 84
- BuFD/FSJ: 40 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 400

EAHD - Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 36 Mio. Euro
- Standorte: 8
- Plätze stationär: 634 (einschl. Tochtergesellschaften und Beteiligungen
- Beschäftigte: ca. 850 (einschl. Tochtergesellschaften)
- Auszubildende: 43
- BuFD/FSJ: 4 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 40

DIAKWERK - Diakoniewerk Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 26 Mio. Euro
- Standorte: 38
- Plätze stationär: 274
- maßnahmenbezogene Plätze: ca. 1000
- Fälle ambulant: ca. 4.200
- Beschäftigte: ca. 490
- Auszubildende: 5
- BuFD/FSJ: 1 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 70

Mitglieder der Diakonischen Konferenz in Zahlen

GRAFSCHAFTER Diakonie GmbH
Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers
(Stadtbezirke Homberg und Rheinhausen)

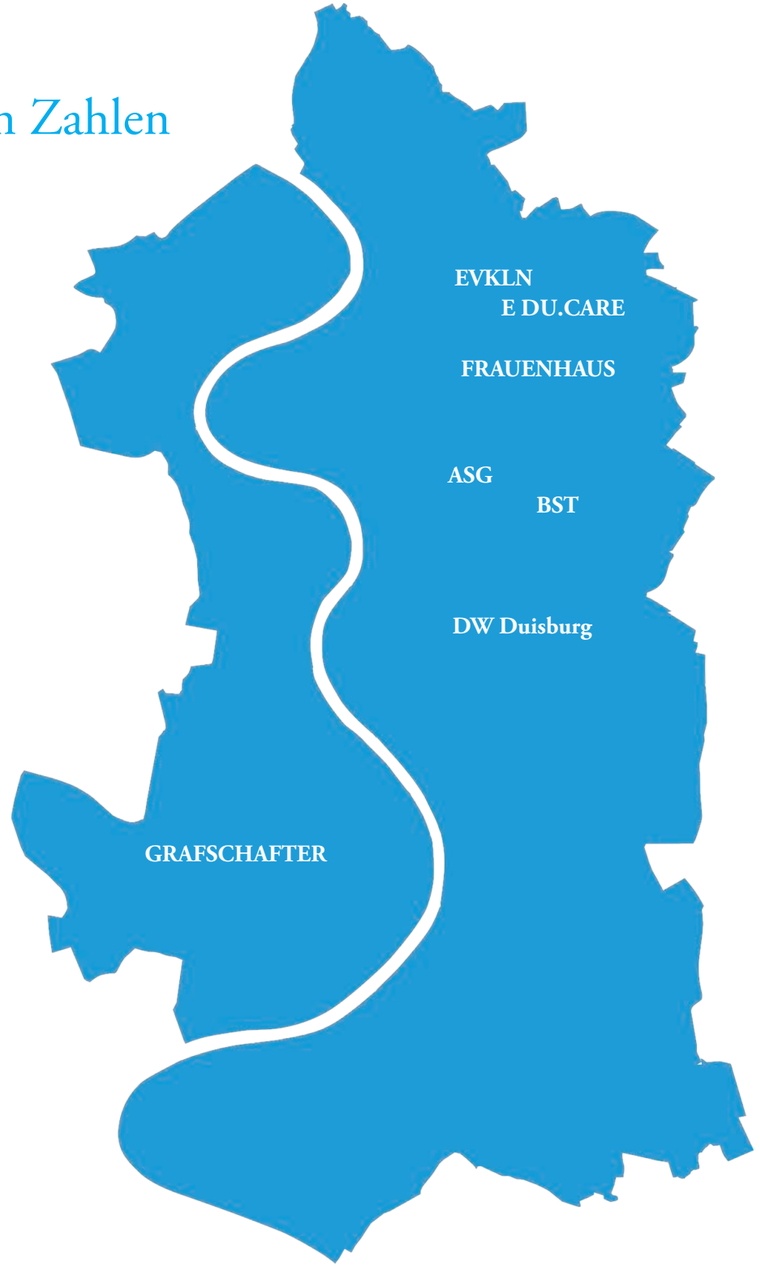
- Jahresumsatz: 5,7 Mio. Euro
- Standorte: 5
- Fälle ambulant: 990
- Beratungen: ca. 2.500 im Jahr
- Beschäftigte: 132 (einschl.
- Tochtergesellschaften)
- Auszubildende: 11 (einschl.
- Tochtergesellschaften)
- Ehrenamtliche: 75

DW Duisburg -
Diakonisches Werk Duisburg

- Jahresumsatz: 0,2 Mio. Euro
- Standorte: 2
- Beratungen: ca. 3.500 im Jahr
- Beschäftigte: 5
- BuFD/FSJ: 2 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 60

EVKLN - Evangelisches Klinikum Niederrhein GmbH

- Jahresumsatz: 220 Mio. Euro
- Standorte: 6
- Plätze stationär: 1.274 Betten und 204 Plätze Altenpflege
- Fälle ambulant: ca. 80.000 Behandlungen im Jahr
- Beschäftigte: ca. 2.500
- Auszubildende: 216
- BuFD/FSJ: 15 Plätze
- Ehrenamtliche: 75



e du.care - Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr gGmbH Duisburg

- Jahresumsatz: 1,0 Mio. Euro
- Standorte: 1
- Schülerinnen und Schüler: ca. 280
- Beschäftigte: 10

FRAUENHAUS - Frauenhaus Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 0,35 Mio. Euro
- Plätze stationär: 152 Frauen und Kinder
- Beschäftigte: 5

ASG - Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH

- Jahresumsatz: 6,7 Mio. Euro
- Standorte: 4
- Plätze stationär: 70 Plätze Behindertenhilfe, 17 Plätze Jugendhilfe
- Fälle ambulant: ca. 172
- Beratungen: 45 im Jahr
- Beschäftigte: ca. 180
- BuFD/FSJ: 5 Plätze

BST - Evangelische Beratungsstelle Duisburg/Moers

- Jahresumsatz: 1,5 Mio. Euro
- Standorte: 2
- Beratungen: 2.370 im Jahr
- Beschäftigte: 25

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
DIAKONISCHES WERK DUISBURG
AM BURGACKER 14-16, 47051 DUISBURG (INNENSTADT)
WWW.DIAKONIE-DUISBURG.DE

MITARBEIT:
KATRIN MATHIAS, ESTHER MERKELT, ANJA SCHMID, UWE STOFFELS

LAYOUT:
JENNIFER MELANIE BROZEK

REDAKTION:
STEPHAN KIEPE-FAHRENHOLZ (V.I.S.D.P.), SABINE MERKELT-RAHM, ROLF SCHOTSCH

BILDNACHWEIS:
TITELSEITE, RÜCKSEITE: EV. KIRCHENKREIS, ANDREAS REINSCH
SEITE 10-11: EV. BERATUNGSSTELLE, VEIT SZPAK
SEITE 44-46: EV. SOZIALSTATIONEN, UWE JESIORKOWSKI;
ALLE WEITEREN BILDER: DIAKONISCHES WERK DUISBURG

Diakonie für Duisburg

www.diakonie-duisburg.de